

Sorex Raddei Satunin, n. sp.

und

Meles taxus arenarius Satunin, n. subsp.

Zwei neue Säugethierarten aus dem Kaukasus und aus dem unteren Wolgagebiete.

Von

K. Satunin.

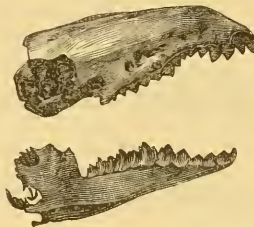
Herr Konstantin Satunin, Konservator am Museum der Seidenbaustation in Tiflis, untersuchte neuerdings die Spitzmäuse, welche im kaukasischen Museum meistens in Spiritusexemplaren vorhanden und grösstenteils auch bestimmt waren. Er fand darunter ein Exemplar, welches er in Nachstehendem als eine neue Art folgendermassen beschreibt. (Uebersetzung nach dem russischen Original-Text.)

Direktor Dr. G. Radde.

Sorex Raddei n. sp.

Das besagte Spitzmausexemplar hielt ich anfänglich für *Sorex alpinus* Schinz, wofür äusserlich auch die bedeutende Schwanzlänge sprach. Die genauere Untersuchung desselben überzeugte mich indessen davon, dass ich es mit einer neuen Art zu thun hatte. Da diese der Alpenspitzmaus am nächsten steht, so gebe ich meine Beschreibung im Vergleiche mit ihr. Zähne 38, ihre Spitzen rothbräunlich. Der hakenförmig gebogene obere Vorderzahn bedeutend kürzer als bei *S. alpinus*, sein Basalhöcker bedeutend tiefer und schmaler als der folgende einspitzige Zahn. Der zweite einspitzige Zahn ist etwas länger und dicker als der erste; bei *S. alp.* findet das Gegentheil statt. Der 3. einspitzige Zahn ist kaum halb so hoch wie der zweite und nur wenig höher als der 4. Der 5. letzte ist nur wenig niedriger und im Quermaass nicht dicker als der 4

Die Schneide des leicht eingebogenen unteren Vorderzahnes erscheint wellig grob-gesägt mit drei abgerundeten Höckern hinter der stark aufwärts gebogenen Spitze. Im Vergleich zu *S. alp.* sind die Höcker schärfer und die vordere Spitze stärker gekrümmt. Der



Schädel von *Sorex Raddei* Satun. n. sp. Vergrössert.

2. Höcker am ersten Backenzahne ist verkümmert und so klein, dass man ohne starke Vergrößerung den Zahn nur als einspitzig betrachten würde. Bei *S. alp.* ist dieser Höcker fast ebenso stark entwickelt wie die Hauptspitze. Der zweite Backenzahn ist deutlich zweispitzig. Der hintere Höcker desselben hat fast die gleiche Höhe, wie der vordere Höcker des dann folgenden vielspitzigen Zahnes.

Der Rüssel ist sehr stark und lang, an der Basis leicht aufgedunsen. Das Auge liegt gerade in der Mitte zwischen der Ohr- und Nasenöffnung. Das Ohr ist auf der Aussenseite und am oberen Rande lang behaart. Die Sohlen der Vorder- und Hinterfüsse sind nackt und zeigen je sechs Knorpelwülste. Auf der Vordersohle vereinigt sich der Innenrand des mittleren Wulstes nicht mit dem hinteren wie bei *S. alp.* Der Schwanz ist deutlich abgerundet vierkantig, er ist ebenso lang wie der Körper sammt dem Kopfe, seine Behaarung ist kurz und weich. Ueber die Färbung kann ich nichts Bestimmtes sagen; das besprochene Exemplar wurde 1864 im Juli in Kutais von Herrn Abel gefangen und in Spiritus conservirt, es mag verblichen sein. Es trägt ein seidenweiches, gelb- aschgraues, langes Haarkleid, Schwanz und Füsse sind mehr gelbweisslich. Ich nehme daran folgende Maasse:

	mm
Schnauzenspitze bis After	57
Kopflänge	25
Schwanzlänge bis Ende der Behaarung	57
Länge der Endhaare des Schwanzes	4,5
Länge der Haare auf dem Rücken	7
Länge des Rüssels von den Vorderzähnen angemessen	4
Vom Auge bis zur Nasenspitze	10
Vom Auge bis zur Ohröffnung	10
Ohrenhöhe	5

	mm
Länge der vorderen Fussfläche mit Nagel	9,5
Länge des dritten Zehennagels	2
Länge der hinteren Fussfläche mit Nagel	14
Länge des dritten Zehennagels	2
Länge der Bartborsten	15

Die beigefügte Zeichnung erklärt den Zahnbau der Art zur Genüge.

***Meles taxus arenarius* n. subsp.**

Als ich mich im Jahre 1890 im zoologischen Museum der Moskauer Universität mit der Bearbeitung der Säugethiere, welche während der Expedition im Gebiete der Bukejewschen Ordi (Astrachanisches Gouvernement) von mir und Herrn Charusin gesammelt wurden, beschäftigte, erhielt ich von Herrn Pluschewski einen Dachs aus eben diesem Gebiete. Ich habe diesen Dachs mit einer grossen Suite russischer Dachse verglichen und bin schliesslich zu der Ueberzeugung gekommen, dass man ihn als wenigstens wohlbegründete Subspecies von *M. taxus* trennen müsse, und das um so mehr, als er nach meinem Dafürhalten viel bedeutendere Unterscheidungsmerkmale aufweist als *M. canescens* Blanf., den ich auch nur als Subspecies des gewöhnlichen Dachses betrachten kann. Die Beschreibung meiner Subspecies lasse ich folgen.

Meles affinis M. taxo, sed minor, statura graciliore, capite albescente, utrimque vitta longitudinali per oculos (nec per aures) supra auresque ducta, ad nucham non latiore, cauda longiore, dente molare superiore angustiore.

Der Schädel ist bedeutend schmaler und feiner, als bei dem typischen Dachs, sein Vordertheil verhältnissmässig länger und weniger aufgetrieben, obwohl die Höcker an den Knochennähten sehr deutlich hervortreten. An unserem Exemplare ist der Scheitelskamm wenig entwickelt. Die vorderen Verzweigungen desselben, welche man bis zum Postorbital-Fortsatze als flache Leiste verfolgen kann, verzweigen sich unter spitzeren Winkeln und bedeutend weiter nach hinten, als bei dem typischen Dachs. Die Jochbögen sind dünn. Die Gelenkpfanne des Unterkiefers schliesst sich augenscheinlich sehr fest an zwischen dem vorderen und hinteren Fortsatz des Oberkiefers, da man beide abgebrochen hatte um den Unterkiefer zu trennen. Der hintere Theil des Gaumenbeines ist stark eingebogen und sein Rand erhebt sich als scharfe Leiste. Die Bullae osseae sind sehr dünnwandig und mehr gewölbt und abgerundet als bei dem typischen Dachs.

34 Zähne, weil der erste Lückenzahn in beiden Kiefern nicht mehr, auch keine Spur von ihm, vorhanden war. Die anderen Lückenzähne weichen in der Form von denen des typischen Dachses nicht ab, aber das Längenverhältniss des letzten Lückenzahnes im Unterkiefer ist zu dem des Reisszahnes = 1 : 3,20, d. h. der Reisszahn übertrifft diesen Lückenzahn um mehr als das Doppelte. Bei allen von mir untersuchten Dachsgelassen fand ich in beiden Ge-

schlechtern dieses Längenverhältniss schwankend von 1:2,14 bis 1:2,83. Die bedeutendste Abweichung bietet der Höckerzahn im oberen Kiefer. Er hat 15 mm Höhe bis 10 mm Breite; es ergibt sich also an ihm ein Verhältniss der beiden Dimensionen wie 1:1,50. Bei dem typischen Dachs schwanken diese Maasse zwischen 1:1,12 bis 1:1,27 und bei *M. canescens* Blanf 1:1,32. An Stelle der 3—4 entlang am Aussenrande stehenden, allmählich niedriger werdenden Höcker dieses Zahnes, zeigt unser Gebiss nur zwei fast gleich hohe und dann eine Anzahl kleiner Zahnungen, von denen die erste mehr nach hinten und innen steht, die anderen aber mehr nach vorne in der Mitte des Zahnes einen kleinen Kamm bilden. Eine solche Vertheilung der Höcker kommt bei dem gewöhnlichen Dachs in keiner Alterstufe vor. Auch die Reisszähne sind an unserem Schädel länger und dabei dünner, als bei dem gewöhnlichen Dachs. Das Stärkeverhältniss an der Basis zur Länge ergibt sich als 1:3, bei *M. taxus* ist es 1:1,80—1:2,50.

Die nachstehende Tabelle giebt Auskunft über die Schädelmaasse; zum Vergleiche setze ich ihnen die gleichen Maasse bei von zweien typischen Dachsen (Maximalwerthe) und von einem nicht normal entwickelten Dachs, der im zoologischen Garten von Moskau lebte. Im Ganzen untersuchte ich reichlich hundert Dachsschädel beider Geschlechter und in allen Altersstufen, sowohl russische, als auch westeuropäische.

	M. arena- rius.	Mel. taxus.		
	mm	mm	mm	mm
Länge vom Vorderrande der incisores zum hinteren Rande des for. magn.	127	125	133	118
Basilarlänge (von dem hinteren Alveolen-Rand der incisor. bis Vorderrand des for. magn.)	116	113	125	106
Grösste Breite an den Jochbögen . .	70	74,5	82	85
Grösste Breite zwischen den postorbitalen Fortsätzen	34	35	38,5	38
Grösste Breite des Oberkiefers . . .	41	42	43	45
Grösste Breite über den Ohröffnungen	51	53	53	61
Höhe des Schädels	50	52	55	61
Länge vom hinteren Rande der Vorderzähne bis zum Ausschnitt des palatinum	67	64	71	66
Länge vom vorderen Rande der Vorderzähne bis zum vorderen Rande der Augenhöhle	46	48	50	44
Grösste Höhe der crista	3,5	5	10	12
Verhältniss der Höhe des Schädels zur Länge	1:2,54	1:2,21	1:2,41	1:1,77
Verhältniss der Höhe des Schädels zur Basilarlänge	1:2,32	1:2,17	1:2,27	1:1,73
Verhältniss der grössten Breite der Jochbögen zur Basilarlänge . . .	1:1,65	1:1,51	1:1,52	1:1,24

Dem Aeusseren nach unterscheidet sich dieser Dachs vom typischen durch den längeren Schwanz und gestreckteren Körperbau. Die Nägel sind seitlich stark zusammengedrückt, fast ihrer ganzen Länge nach gleich breit, bedeutend länger als bei dem gewöhnlichen Dachs, sie haben eine hellbräunliche Hornfarbe. Die Rückenhaare sind von der Basis an von gelblich weisser Farbe, in der Mitte schwarz, die Spitze wieder weiss, so dass das Gesamtcolorit hellgelb schwärzlich erscheint. Der schwärzliche Farbenton waltet auf den vorderen Körpertheilen mehr vor.

Auf den Flanken ist jederseits ein etwas helleres Feld, da dort die Haare im Mittelringe nicht schwarz, sondern braun gefärbt sind. Kehle, Brust, die ganze Unterseite und Füsse sind tief schwarz, zwischen den Hinterfüssen und dem Schwanz gelblich. Der seitliche Kopfstrich ist dunkelbraun, er beginnt am Oberlippenrande und geht, immer in gleicher Breite durch das Auge über das Ohr.

Ein recht umfangreicher, weisser Flecken bleibt vor dem Ohrande und dem unteren Rande der schwarzen Binde sichtbar, und zwar so, dass der dunkle Flecken an der vorderen Ohrenseite ganz getrennt von der Binde ist. Da die langen Schwanzhaare gelblich-weiße Basis und noch hellere Spitzen haben, in der Mitte aber schwarzbraun sind, so erscheint der Schwanz als gemischt zweifarbig.

Am Balge, welcher dieser Beschreibung zu Grunde liegt, nehme ich folgende Maasse.

Kopfspitze bis Schwanzbasis	73	cm
Schwanzlänge mit Behaarung	27	"
Länge der Endhaare des Schwanzes	12	"
Schnauzenspitze bis vorderen Augenrand	6,5	"
Schnauzenspitze bis zum Ohr	13	"
Vordere Sohlenlänge mit Nagel	8	"
Nagellänge an dem 2. Zeh des Vorderfusses	2,3	"
Dicke desselben	0,20	"

Das besprochene Exemplar, ein erwachsenes, aber nicht sehr altes Weibchen, stammt von den Sanddünen bei Ryn-peski; es wurde dem Moskauer Universitätsmuseum durch Herrn Pluschewski zugestellt.

Tiflis, November 1894.

K. Satunin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [61-1](#)

Autor(en)/Author(s): Satunin Konstantin Alekseevich

Artikel/Article: [Sorex Raddei Satunin, n. subsp. und Meles taxus arenarius Satunin, n. subsp. 109-113](#)